

UM- UND ERWEITERUNGSBAU DER VOLKSSCHULE DAHLEM  
ENTWURF: HOCHBAUAMT ZEHLENDORF

# CHRONIK DER DAHLEMER VOLKSSCHULE

*von*  
Sergiusz Dr. Schumacher.

# ZUR EINWEIHUNG DES UM- UND ERWEITERUNGSBAUES DER 4. VOLKSSCHULE

GEWIDMET VON DEN »DAHLEMER NACHRICHTEN«

VERFASSER: REKTOR M. ERDMANN

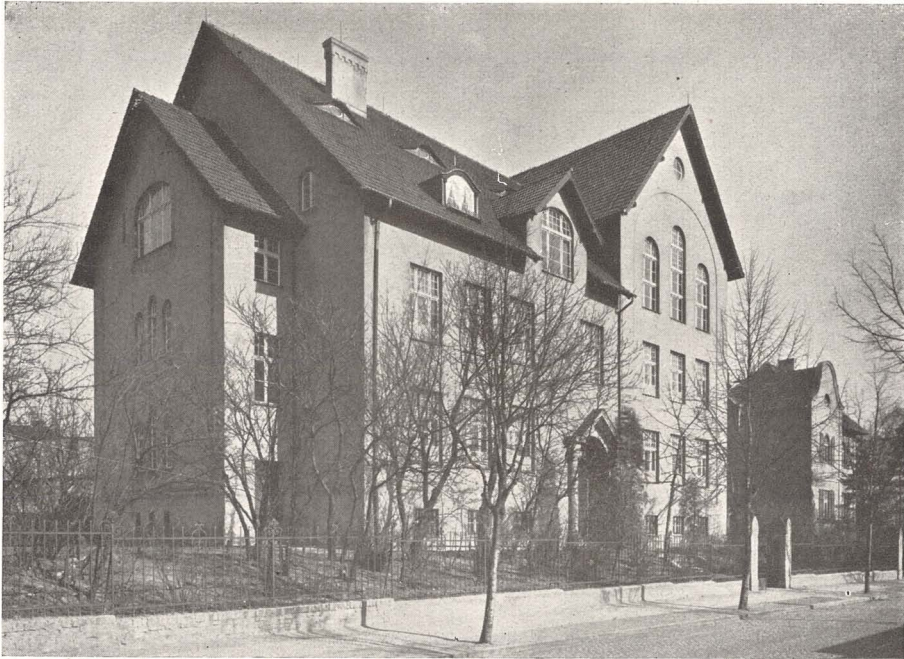


BÜRGERMEISTER DR. SCHUMACHER.

„Willst du den Himmel schon auf Erden,  
mußt du in Dahlem Bürger werden“,

so schrieb kürzlich ein „alter Dahlemer“ in einem Artikel mit der Überschrift: „Das neue Gesicht Dahlems“. Gewiß klingen diese Worte überschwänglich, auch werden sie auf manchen unserer Bürger nicht zutreffen; aber es liegt doch in ihnen viel Wahres, und wohl alle Dahlemer Einwohner können sich glücklich schätzen, in einem Orte zu leben, der sich vor vielen anderen durch natürliche und durch Menschenkunst entstandene landschaftliche Schönheiten und manches andere auszeichnet. Die vielen Tausende der Berliner Mitbürger, die alljährlich unseren schönen Ort aufsuchen, werden uns sicher um den schönen Wohnsitz beneiden. Dahlem ist eines der jüngsten Kinder Berlins und sein bewußter Eintritt in das Leben der Großstadt ist das Jahr 1901, aber schon im Jahre 1375 ist Dahlem, wie die „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins“ berichten, als Ortschaft „Dalm“ vorhanden. Die Milows und später die Familie von Spil waren die ersten Herrschaften in Dahlem. Im 30jährigen Kriege wurde das alte Dahlem, welches ca. 100 Schritte vom heutigen entfernt im sogenannten Schießgrunde lag, vollständig eingeäschert. 1671 kam das Gut in den Besitz der Familie von Wilmersdorf. 1841 wurde Dahlem unter Hinzulegung von Ländereien als selbständige Domäne eingerichtet, und 5 Jahre später wurde die Domäne einem Dr. Puhlmann in Pacht gegeben. Dieser sowie seine Witwe und deren späterer Ehemann, Oberamtmann Johannes, sowie des ersteren Sohn bewirtschafteten Dahlem bis 1883. Zu Johannis dieses Jahres trat der 1893 verstorbene Oberamtmann Kirchner und nach diesem dessen Witwe in die Domänenpachtung ein. 1901 ist Dahlem vom Staate wieder in Administration übernommen und gleichzeitig mit seiner

Aufteilung begonnen worden. Es war von Anfang an beabsichtigt, Dahlem als Willenkolonie auszubauen, da es wegen seiner bevorzugten Lage in unmittelbarer Nähe des Grunewaldes hierzu besonders geeignet ist. In dem Bebauungsplan für die Kolonie sind genügend Plätze für Schulen und Kirchen, sowie Schmuckanlagen vorgesehen. Im Jahre 1904 wurde der Bau eines 8 klassigen Schulhauses mit einer Turnhalle und einem Lehrerwohnhaue neben dem Schulhaue in Angriff genommen. Am 27. April 1905 konnte die neue Gemeindegchule, vorläufig als eine einklassige, eröffnet werden. Als einzigen Lehrer stellte die Königliche Regierung den Lehrer Albert Müller an. Die Zahl der Kinder beim Anfang betrug 53; diese waren vorher bis auf einige in Schmargendorf eingeschult. Während des Umbaues des Dahlemer Dorffirchleins im Jahre 1905 wurden die Gottesdienste und sonstige kirchliche Handlungen in der Aula der Gemeindegchule abgehalten. Durch orkanartigen Sturm am 9. März 1906 erlitten Turnhalle und Schulgebäude arge Beschädigungen. Von ersterer wurde das Dach vollständig heruntergeweht, und die umherfliegenden Balken und Bretter zertümmerten auch die Ziegel des Schulhausdaches an verschiedenen Stellen. Der Turnunterricht mußte lange auf dem Schulhofe abgehalten werden. Vom 1. April 1908 ab waren in der oberen Etage der Gemeindegchule 5 Klassen des „Arndt-Gymnasiums“ auf 1 Jahr provisorisch untergebracht. Die Schülerzahl stieg im Laufe dieses Jahres auf 80. Am 1. April 1909 wurden die vom Arndt Gymnasium innegehabten Räume von der höheren Mädchengchule bezogen. Um für diese bei Einrichtung neuer Klassen genügend Klassenzimmer zu haben, wurde die Aula zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt. Die Schülerzahl der Gemeindegchule wuchs im Vergleich zu den beiden höheren Schulen Dahlems nur langsam, Ostern 1910 konnte die dritte Klasse eingerichtet werden, Ostern 1914 die vierte Klasse. Der Weltkrieg forderte auch aus dem kleinen Lehrerkollegium ein Opfer. Herr Lehrer Nultsch starb den Heldentod in dem blutigen Ringen an der Somme. Kurze Zeit vorher war er wegen seiner heldenmütigen Tapferkeit mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. In einem Briefe seines Kompanieführers aus einem Schützengraben in Flandern heißt es:



DAHLEMER VOLKSSCHULBAU AUS DEM JAHRE 1905.

„Alle diese wichtigen Dinge hatte unser Kamerad Mutsch überstanden und mit scharfem Blick beobachtet. An der Spitze seiner Gruppe sprang er im Augenblick des Angriffs aus seinem Unterstand empor und verteidigte, die anderen mit sich fortreißend, die Stellung. Stehend freihändig schoß er auf den Feind, bis ihn eine Kugel niederriß. Inzwischen war unsere Stellung links verlorengegangen, denn niemand war mehr da, der sie verteidigte. Mutsch hat noch seine Kameraden, ihn nicht in die Hände der Engländer fallen zu lassen. Beide trugen ihn fort. Nach wenigen Schritten wurde auch der eine weggerissen. Als nun der andere sah, daß Mutsch schon inzwischen den Heldentod gestorben war, mußte auch er, selbst verwundet, ihn verlassen. Von der Kompanie war nach diesem Kampfgewühl fast nichts mehr übrig. Der Feind war im Besitz der Stellung und — der Toten. Nach wenigen Stunden wurde alles zurückerobert, jedoch von anderen Kompanien, und diese kannten die Gefallenen nicht. Es ist bisher unmöglich gewesen festzustellen, wie unsere Toten dort bestattet worden sind, ob es durch Menschenhände geschehen ist oder durch feindliche Granaten. Unsere Kompanie hat sonst stets für ehrenvolle Gräber ihrer Gefallenen gesorgt, aber, haben wir hier diesen Kameraden mit den vielen anderen nicht begraben können, so können wir doch um so bestimmter versichern, daß er von uns betrauert wird wie einer unserer Besten. In seiner Kraftfülle, in der Fülle seiner Lebensenergie und seines Lebensmutes ist er selbst älteren Kriegerern ein Vorbild geworden. Er war kein Zauderer, kein Mann, der hinter scheinbar überlegener Lebensweisheit jämmerliche Schwäche verbergen mußte; er war eine überschäumende Jugend, voller Tatendurst, ein Mann der Tat, wie er als solcher seinen Schülerinnen und Schülern ein leuchtendes Vorbild sein und bleiben wird. So ist er, der Säemann, selbst geworden eine keimende Saat in den Herzen der Jugend, die er einst erzog. In diesem Sinne wird der Gefallene auch in dem Gedächtnis seiner Kameraden weiterleben. „Es ist schade um unsern guten Mutsch aus Dahlem“ sagte mir heute unser Oberst im Vorübergehen.

Des Gefallenen Bild schmückt die Wand seines ehemaligen Klassenzimmers.

Die Nachkriegsjahre brachten weitere erhebliche Störungen für den Unterricht, so im Winterhalbjahr 1918/19 erst Grippeferien, dann verlängerte Weihnachtsferien und außerdem die Belegung der Schule mit Militär. Der Schulleiter berichtet darüber in der Chronik: „Die Soldaten hausten in den Räumen der Schule und der Turnhalle wie Vandalen. Ich möchte es mir versagen, Einzelheiten über mutwillige Beschädigungen und Zerstörungen aufzuzählen; bemerken will ich nur, daß die entstandenen Schäden für die Schulgemeinde sich auf Tausende von Mark belaufen“.

Auch im Winterhalbjahr 1919/20 erlitt der Unterricht unliebsame Störungen. Die Weihnachtsferien wurden wegen Knappheit des Heizungsmaterials bis zum 19. Januar verlängert. Zum Schluß des Schuljahres mußte der Unterricht schon 8 Tage früher aufhören, da sämtliche Räume der Schule mit Reichswehrtruppen belegt wurden. Die Staatsumwälzung vom November 1918 brachte in ihrer Auswirkung für das gesamte Volksschulwesen mancherlei Veränderungen, so das Aufhören der Vorschule und die Bestimmungen über Elternvertretungen. Dem ersten Elternbeirat der Schule gehörten an:

Färber Gustav Höhne  
Milchfahrer August Nitsche  
Postausshelfer Robert Steinmetzler  
Molkereiverwalter Richard Müller  
Ida Schramm.

Die zur Zeit amtierenden Elternbeiratsmitglieder sind:

Herr Ministerialamtman Eöler, Vorsitzender  
Frau Sobernheim  
Frau Dietzel  
Frau Pagels  
Frau Curtius  
Herr Kaufmann Hoffmann  
Herr Obergärtner Badura  
Herr Gärtner Haese  
Herr Reichsbankinspektor Frohböse.



REKTOR MAX ERDMANN.

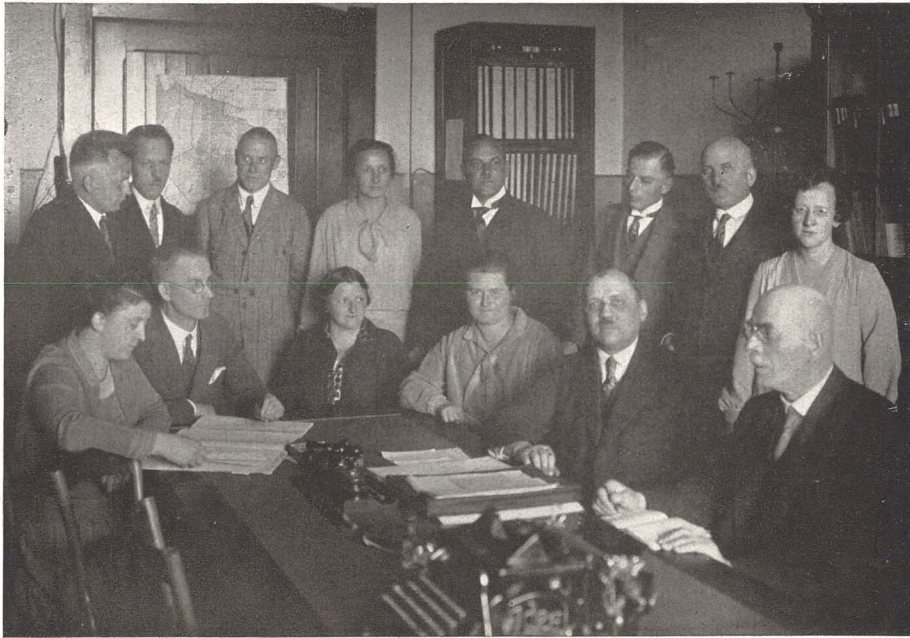
Die Schulaufsicht lag während der ersten 15 Jahre des Bestehens der Schule in den Händen des Schulrates der Kreisschulinspektion Berlin-Wilmersdorf, zu der Dahlem damals gehörte, Dr. Korpjahn. Dann übernahm Herr Schulrat Hotop, Steglitz, einige Zeit vertretungsweise das Amt des Kreisschulinspektors für die Schule. Im Jahre 1923 übertrug das Provinzialschulkollegium Herrn Stadtschulrat Dr. Sandt die staatliche Schulaufsicht über unsere Schule, denn Dahlem gehört seit dem 1. Oktober 1920 zu der neugebildeten Einheitsgemeinde Berlin. Auf die Entwicklung der Schule hat das zunächst keinen Einfluß ausgeübt. Trotz Inkrafttretens des Grundschulgesetzes erfuhr die Schülerzahl zunächst nur eine ganz geringe Steigerung. Von den 63 am 1. März 1921 schulpflichtig gewordenen Kindern Dahlems besuchten nur 28 die Grundklasse der Volksschule. Die Aufnahmeklasse der Grundschule blieb auch im folgenden Jahre wieder sehr klein. Nach der Schülerstammliste hatte Dahlem zu Ostern 1922 ca. 60 schulpflichtige Kinder; von diesen kamen aber nur 16 in die Grundschule. Die fehlenden Kinder wurden meist in Privatjirkeln untergebracht. Im Jahre 1922 hatte die Schule 153, 1923 161, 1924 172 Kinder. Zu Anfang des Schuljahres 1924 konnte endlich die 6. Klasse eingerichtet werden; es hatten nunmehr die 4 Grundschulklassen je 1 Jahrgang. Am 1. November 1924 kam der früher am Urndt-Gymnasium tätige Vorschullehrer Erdmann an die Schule. Am 9. Februar 1927 verchied nach 22jähriger Tätigkeit im Lehrerberufe Herr Hauptlehrer Albert Müller. Er, der als der erste Dahlemer Lehrer die Entwicklung der Schule von einer 1 klassigen Dorfschule zur anerkannten 6 klassigen Schule bestimmend miterlebt hatte, konnte leider die ihm zuge dachte Beförderung zum Rektor nicht mehr erhalten. Was er der Dahlemer Schule und dem Lehrerkollegium gewesen ist, besagt der ihm vom Lehrkörper gewidmete Nachruf:

Dem Andenken Albert Müllers.

„Im Jahre 1905 erwachte das idyllische Dahlem aus seinem Dornröschenschlaf und tat den ersten Schritt zur Selbständigkeit. Hauptlehrer Albert Müller, der erste Lehrer Dahlems, hatte in der noch mörte lfrischen Gemein deschule sein Amt angetreten.

Erst rückschauend kann man die Aufgabe ermessen: die Leitung einer kleinen, zweiklassigen Dorfschule im Wettbewerb mit den ausgebauten Schulsystemen der westlichen Vororte. Aber Hauptlehrer Albert Müller nahm die Arbeit frohen Muts auf. Wenn es um die Schule ging, war ihm nichts zu gering, um nicht ernst genommen zu werden. Pflichttreue in kleinen und kleinsten Dingen war der Leitstern seiner Berufsarbeit. Er kannte seine Kinder nicht nur aus der Schulstube, sondern suchte sie auch bei ernstesten und heiteren Veranlassungen im Elternhaus auf. — Die Kraft aber zu aller Arbeit für Schule, Gemeinde und Familie schöpfte er aus der unerschöpflichen Kraftquelle des Glaubens an die Wahrheit des Evangeliums. Unsere evangelische Gemeinde hat einen ihrer treuesten Söhne verloren. — Waren es doch seine Lieblingsstunden, wenn er sich mit den Kindern um die heilige Schrift und ihre großen Verkünder scharen konnte. Aus dieser Grundeinstellung floß auch sein Verhalten gegen seine Mitmenschen.“

Die Vertretung für den erkrankten Herrn Hauptlehrer Müller hatte schon längere Zeit Herr Erdmann übernommen. Die Schülerzahl stieg in der nächsten Zeit nicht nur wegen der regen Bautätigkeit, sondern hauptsächlich infolge des wachsenden Vertrauens zur Grundschule ganz erheblich; sie erhöhte sich z. B. in der Zeit vom Februar 1927 bis zum 1. April 1928, also in etwa einem Jahre, von 280 bis auf 420 Kinder = 50 %. Die Raumschwierigkeiten wurden dadurch erheblich gesteigert. Es mußte schon Ostern 1927 eine Klasse im Festsaale und eine zweite im Lehrerzimmer untergebracht werden. Da in dem sonst gut gebauten Gebäude, das auch schöne breite Flure und geräumige Klassenzimmer aufweist, leider alle für ein ausgebautes Schulsystem nötigen Nebenräume fehlen, so wurden von der Stadtverordnetenversammlung zunächst 260 000 Mk. für den dringenden Erweiterungsbau der Schule bewilligt. Derselbe sollte bis zum Schlusse des Schuljahres 1927 beendet sein und eine Erweiterung der 8klassigen zu einer 16klassigen Schule bringen. Im Mai 1927 wurde die Schule von Herrn Regierungsdirektor Pretzel revidiert und am 1. Juni Herr Lehrer Erdmann zum Rektor ernannt. Mit Beginn des Schuljahres

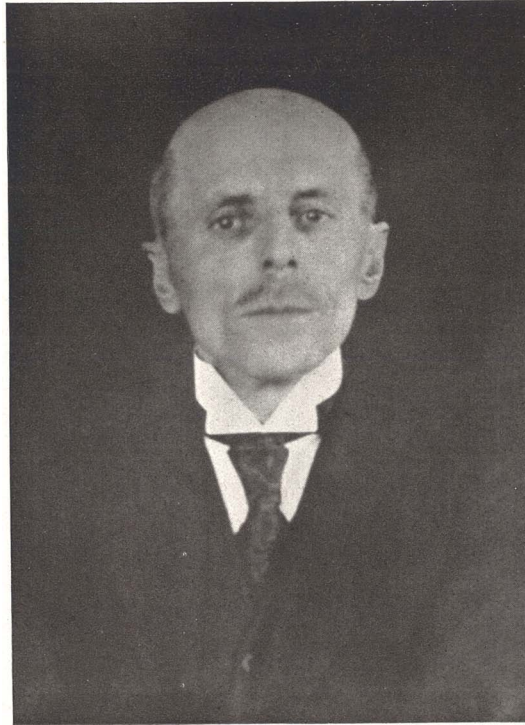


LEHRKÖRPER DES SCHULJAHRES 1928.

1928 mußten 2 neue Klassen eingerichtet werden, so daß dann 13 Klassen vorhanden waren. Wegen des nunmehr beginnenden Umbaues wurden 5 Klassen im Rektordienstwohngebäude, 1 Klasse in der Amtsstelle und 1 Klasse in der Gertraudenschule untergebracht. Eine besonders schöne Weihnachtsfeier veranstaltete die Schule in diesem Jahre am vorletzten Schultage vor Weihnachten, die einen Ueberschuß von 70 Mk. brachte. Diese Summe wurde der neugegründeten Skigruppe zur Verfügung gestellt. Zum Schluß des Schuljahres (Ostern 1929) erhöhte sich die Schülerzahl auf über 500; davon befinden sich in den Grundschulklassen 493 Kinder und in der Oberstufe der Volksschule nur 21 Kinder. Der Umbau der Schule ist trotz des kalten Winters — es gab dieses Mal sogar etwa 14 Tage Kälteferien — ziemlich fortgeschritten. Die Schule wird nach den von Herrn Magistratsoberbaurat Schwiertz aufgestellten Plänen 16 Klassenräume, 1 Zeichensaal und 1 naturwissenschaftlichen Raum, 2 Werkräume und 1 Nadelarbeitszimmer, 1 Gesangsraum und 1 Turnhalle mit den üblichen Nebenräumen, sowie 1 Brausebad, 1 Schulküche, 1 Schularzt- und 1 Schulzahnarztzimmer und die benötigten Verwaltungsräume enthalten. Von dem 4893 qm großen Grundstück entfallen auf das alte Schulgebäude 537 qm, auf den Umbau 921 qm. Zur Vergrößerung des Schulhofes wird die Böschung an der Tafelstraße beseitigt und durch eine Futtermauer mit Gitter ersetzt werden. Die Kosten für den gesamten Umbau sind endgültig auf 698 000 Mk. festgesetzt worden. Zur Zeit hat die Schule 14 Klassen mit 15 Lehrkräften. Der Lehrkörper besteht jetzt aus 1 Rektor, 1 Konrektor, 1 Konrektorin, 7 Lehrern und 5 Lehrerinnen. Mit Beginn des Schuljahres 1930 werden alle 16 Klassen besetzt sein. Der Lehrkörper wird dann entsprechend um 2 Lehrkräfte vergrößert werden. Es wird dann auch endlich mit dem Haushaltungsunterricht für Mädchen, der bisher wegen fehlender Rücheneinrichtung ausfallen mußte, begonnen werden können. Nur ein Unterrichtszweig, nämlich der Schwimmunterricht, wird wohl auch in den nächsten Jahren an der 4. Volksschule noch nicht möglich sein, da die nächste Badegelegenheit „Krumme Lanke“ zu weit entfernt ist. Leider ist es bisher auch nicht möglich gewesen, in der Nähe der Schule gelegene Grundstücke

für einen Spielplatz zu erwerben oder zu pachten. Da durch den Umbau auch der bisherige Schulhof verkleinert worden ist, so ist das Dach der Turnhalle zu einer Turnterrasse umgebaut worden, von der aus man auch einen wundervollen Rundblick auf die aus dem Grün der Bäume hervortretenden Willen, die noch unbebauten Ackerflächen und den Grunewald hat. Der amerikanische Botschafter Dr. Schurmann äußerte bei der Einweihung des Harnack-Hauses in Dahlem: „Ich zähle die ausländischen Gelehrten und Wissenschaftler, die im Harnack-Haus leben werden, zu den glücklichsten aller Menschen.“ Auch ich möchte alle diejenigen, die in der neuen schönen Schule lernen oder lehren dürfen, glücklich schätzen. Möchten Sie alle, Lehrer und Schüler, der Mahnung Folge leisten, die in dem Eingang zum Gebäude angebracht worden ist:

„Lerne, lehre, Gott zur Ehre.“



HAUPTLEHRER ALBERT MÜLLER (†).



IN DER NEUEN TURNHALLE.



DAHLEMER VOLKSSCHÜLER BEIM SKIWETTTLAUF  
DER BERLINER SCHULEN IM GRUNEWALD.



SONNTAGNACHMITTAG SOMMER 1928.

A-290